

## **Blatt 19 Zwettl**

### **Bericht 1981 über geologische Aufnahmen auf Blatt 19 Zwettl**

Von ERNST JOSEF KUPKA (auswärtiger Mitarbeiter)

Ein Großteil der verfügbaren Arbeitszeit wurde 1981 der genauen Erfassung aller verfügbaren Baugruben, Baustellen u. ä. gewidmet. Die Aushubgruben für Einfamilienhäuser, Grabeneinschnitte und Drainagen brachten im wesentlichen eine Bestätigung der Aufnahmsarbeiten der vergangenen Jahre. Auch die große Straßenbaustelle östlich des Bahnhofes Zwettl am Weinberg (Verbesserung der Strassentrasse am orographisch linken Hang des Gradnitztales) machte hievon keine Ausnahme: am gesamten angeschnittenen Hang wurden die NNW streichenden mit etwa 70–80° westfallenden Biotit-Sillimanit-Gneise (mit parallel gelagerten Quarzgängen) der Monotonen Serie angeschnitten.

In der Bunten Serie wurden an der Straße Edelbach-Winkl bei der Abzweigung nach Germanns (Kote 524, TÜPL Allentsteig) neue Aufschlüsse geschaffen. Dabei wurden die westlich der Kalkmarmor-Züge von Germanns anschließende Gesteine wie Graphite, Paragneise und Quarzite im Anstehenden freigelegt (Blatt 20).

Die in den Vorberichten öfters genannte Kontaktzone der Bunten Serie am Rande des Rastenberger Granodioritkomplexes konnte – wenn auch recht mühselig – weiter nach SO verfolgt werden. Lesesteine (Feinkorngranite und weiße Feldspatgesteine mit parallelen dünnen Quarzlagen) fanden sich im Bereich der Engelholzlacker rund um Kote 583 und südöstlich davon. Nahe Kote 537 (Reinsbachhöhe) konnte ein Block von rosarotem körnigen Feldspat festgestellt werden. Im Wald am oberen Ende des Reutgrabens WNW von Allentstiege gibt es lose Quarzitblöcke, die von Kalksilikat durchsetzt sind.

Schließlich konnten in der Ziegelgrube NW von Allentsteig (jetzt stillgelegt) rechts der Straße nach Groß-Haselbach Pegmatitquarzite, Quarzlagen mit Feldspat verwachsen und schließlich Feldspatgesteine mit dünnen Quarzschnüren gefunden werden. Die Pegmatitquarze stehen in den Erosionsrinnen am Westrand der Grubensohle an einer Stelle sogar an (Streichen NW, Fallen gegen SW mit etwa 80°). Damit ist die Kontaktzone nunmehr auf die beachtliche Länge von 7 km bekannt geworden. Die weitere Verfolgung nach SSO wird allerdings nunmehr durch das verbaute Gebiet von Allentsteig und den Badeteich fast unmöglich gemacht. Lediglich durch eine Baustelle in diesem Gebiet oder im TÜPL nördlich von Groß Poppen wäre ein Wiederauffinden der Kontaktzone am wahrscheinlichsten.

Der Vollständigkeit halber sei erwähnt, daß der seinerzeitige Aufschluß von Modlisch – der zur Erkennung der Kontaktzone führte – im Jahre 1981 vollständig zugeschüttet, anschließend rekultiviert wurde und heute kaum mehr kenntlich ist.

## **Blatt 36 Ottenschlag**

### **Bericht 1981 über geologische Aufnahmen im Kristallin auf Blatt 36 Ottenschlag**

Von GERHARD FUCHS

Im Berichtsjahr wurde folgendes Gebiet geologisch kartiert: Gutenbrunn – Marinsberg – Traunstein – Aschen – Bromberg sowie Kaltenbach – Ottenschlag S.

Der westlichste Teil des Kartenblattes wird von Weinsberger Granit aufgebaut. Die Ostgrenze dieses Granits verläuft in NNE-Richtung vom Hansl-Teich bei

Gutenbrunn über Edlesberger Teich, Gürtelberg, Pfaffings nach Kleingöttfritz, wodurch der Granit gegen N zu an Verbreitung gewinnt. Deutlich hebt sich das höhere, abwechslungsreiche, kuppigte Granitgebiet gegen die relativ flache und eher einförmige Landschaft der Monotonen Serie ab. Der Weinsberger Granit tritt in seiner typischen, durch idiomorphe Groß- bis Riesenkristalle von Mikroklin porphyrische Form auf. Gelegentlich tritt die grobkörnige Grundmasse von Kalinatronfeldspat, Plagioklas, Biotit und sehr seltenem Muskowit zwischen den Einsprenglingsfeldspäten stark zurück. Das Gestein ist unregelmäßig und zeigt eine gewissen Parallelorientierung der Großfeldspäte, die wohl fluidal zu deuten ist. Fremdgesteinschollen finden sich nur sporadisch und erreichen Größen von einigen dm. Die Schollen sind scharf begrenzt, meist handelt es sich um glimmerreiche Paragneise, seltener um aplitische oder fein- bis mittelkörnig-granitische Gesteine. Letztere sind genetisch interessant: In dem gegenüber dem umgebenden Granit deutlich feinkörnigeren Schollengranit finden sich gelegentlich ebenfalls idiomorphe Knaf bis 7 cm Länge, aber sehr vereinzelt. Solche Einsprenglinge können auch über den Schollenrand hinweg wachsen. Weiters sind in diesen Schollen nicht selten Putzen (bis 5 cm) von Schiefergneis in verschiedener Orientierung zu beobachten.

Ich sehe in diesen Schiefergneisputzen den Hinweis, daß eingeschlossenes Fremdmaterial bis auf spärliche Reste eingeschmolzen wurde, und so hybride „Tropfen“ in dem Weinsbergerkristallbrei entstanden. In dieser Hybridschmelze wuchsen Großkristalle von Kalifeldspat nur vereinzelt oder konnten auch mechanisch vom Rand her bei der Bewegung der Schmelze in die feinkörnigeren Tropfen geraten.

Im Weinsberger Granit finden sich gebietsweise im Hundertmeterbereich Massen von feinkörnigerem Granit, der sich durch seine Verwitterung zu glatten Blöcken deutlich abhebt. Es sind mittel- bis grobkörnige, massige, glimmerärmere und daher manchmal aplitisch wirkende Granite. Neben Biotit enthalten sie auch meist etwas Hellglimmer, selten Turmalin. Quarz, Feldspat und Biotit treten häufig einsprenglingsartig aus der mittelkörnigen Grundmasse hervor. Vereinzelt finden sich auch Weinsberger Großmikrokline; diese können übernommen sein, weil diese Granite offensichtlich Stöcke im normalen Weinsbergertyp bilden. Die Abgrenzung derselben ist nicht scharf, weil auch innerhalb der Stöcke Weinsberger Granitpartien auftreten. Obwohl die jüngeren Granite in ihrer geradlinig-scharfkantigen Absonderung und ihren Verwitterungsformen an die Feinkorngranite des Mühlviertels erinnern, deute ich sie eher als geringfügig jüngere Nachschübe des Weinsberger Granits. Vielleicht sind sie auch in Analogie zu den oben behandelten Partien der Weinsberger Granitmasse aufzufassn. Diese Gesteine finden sich: 1 km ESE von den Ht. Waldhäusern, W vom Roten Kreuz (902), E von Überland-Kollegg, SE vom Hof Hengstberg, 500 m E von Haberegg und SW vom Jagdhaus Nagelhof.

Im Weinsberger Wald treten, offensichtlich an eine Störung gebunden, linsenförmige Körper von Gangquarz auf. Das große in Abbau befindliche Vorkommen SW von Gutenbrunn wurde gegen N abgegrenzt. In seiner Fortsetzung tritt etwas Quarz westlich vom Hansl-Teich und am Kreuzdonnerberg auf. Größer sind die Vorkommen S und NNE von den Vd. Waldhäusern, welche an der gleichen tektonischen Linie liegen. Es dürfte ebenfalls auf Störungstätigkeit zurückzuführen sein, daß E vom Edlesberger Teich ein NE-streichender Zwickel von Paragneis im Weinsberger Granit eingeschaltet ist.

Die Grenze des Weinsberger Granites gegen die Monotone Serie verläuft im allgemeinen ziemlich geradlinig und ist scharf ausgeprägt. S vom Gehöft Kl. Hum-

melberg ist der Kontakt direkt aufgeschlossen: Der Granit enthält einige Partien von Schiefergneis. Die Paragneise sind zwar von einigen Harnischflächen durchsetzt, was auf eine gewisse tektonische Nachformung hinweist, doch scheint die scharfe Grenzfläche mehr oder weniger dem Primärkontakt zu entsprechen. Migmatitbildung ist weder an dem besprochenen Aufschluß noch anderswo zu beobachten. Schwärme von Aplit, Pegmatit oder fein- bis mittelkörnigen Zweiglimmergraniten ( $\pm$ Turmalin) sind in den angrenzenden Paragneisen jedoch gebietsweise verbreitet (z. B. Edlesberg). Vereinzelt Kalifeldspateinsprenglinge in der Tracht des Weinsberger Typs in den Granitoiden weisen auf die genetische Herkunft der Gänge. Kleinere Granitstöcke von ausscheidbarer Größe wurden südlich von Bernreith und E sowie N von Gutenbrunn festgestellt. Es handelt sich um erstgenannte Vorkommen um grobkörnigen, nur wenig geschieferten, glimmerarmen Zweiglimmergranitgneis. Der unscharf begrenzte Stock E Gutenbrunn baut sich aus Aplit- und Biotitgranitgneis auf und enthält Schlieren von Diorit und Hornblendegneis sowie Kalksilikatpartien.

Die Paragneise der Monotonen Serie entsprechen dem Normaltyp der Cordieritgneise. Nur SW Martinsberg finden sich feinkörnigere, glimmerarme Biotitgneise mit sporadischen Sillimanitflecken in I eingeregelt. Häufige diskordante Apliten und Pegmatoide in diesem Gebiet deuten auf eine sekundäre Mobilisation hin.

Die lichten Granitgneise in der Monotonen Serie, welche vom Gsteinert über Laimbach nach Ulrichschlag verfolgt wurden, bilden im Gebiet Jägerreut SW Pöggschlag einen weiteren großen Körper. Ein kleineres Vorkommen fand sich ESE des Ortes.

W von Ottenschlag tritt umgeben von Gneisen der Monotonen Serie Dobragneis auf, ein größeres Vorkommen, das bereits WALDMANN bekannt war. Die E-Grenze dieses Orthogneises, der wie sämtliche Gesteine des Raumes mittelsteil gegen E abtaucht, ist stark durchbewegt. Die Liegendgrenze entspricht nämlich dem Tektonikhorizont, der die Bunte von der Monotonen Serie trennt. Auch hier treten Granulitlagen und eklogitartige Granat-Pyroxengesteine im stärksten durchbewegten Bereich auf. An der Grenze gegen die im E folgenden Paragneise konnten keine granulitfaziellen Gesteine gefunden werden. Der Dobragneis von Ottenschlag scheint daher als Deckscholle der Drosendorfer Einheit mit der Ostrong-Einheit W-vergent verschuppt zu sein.

## **Blatt 37 Mautern**

### **Bericht 1981 über Revisionsbegehungen im kristallinen Grundgebirge auf Blatt 37 Mautern (Waldviertel)**

Von ALOIS MATURA

Im Berichtsjahr wurden einige Tage für Revisionsbegehungen genutzt, um die örtlich bereits zehn Jahre zurückliegende Aufnahmestätigkeit im Zusammenhang mit neuen Straßen- und Güterwegaufschlüssen zu überprüfen. Dabei konnten im allgemeinen die ursprünglichen Aufnahmsergebnisse bestätigt werden. Leider wurde das Vorkommen von Korund führenden, graphitischen Gneisen aus dem Graben zum Zierlinger Kreuz südöstlich von Obermeising durch den Bau einer Forststraße zerstört. Die zwei Blöcke wurden offenbar zugebaggert. Für die Abfassung der Erläuterungen wurden einige ergänzende Proben genommen sowie die Photo-dokumentation erweitert.